



Ein wunderbarer Geschichtenerzähler



Fabrizio Coscia

Und einsam waren wir ★★★★★

mit Dante, Rimbaud, Kafka, Joyce, Leopardi, Proust, Woolf, Hopper, Tolstoi, Caravaggio, Keats, Evans, Vermeer, Radiohead und Mozart

a.d. Italienischen von Bettina Müller Renzoni & Kathrin Fuchs

Launenweber 2018 · 296 Seiten · 22.00
978-3-947457-02-1

Fabrizio Coscia (*1967) hat seinem Buch ein Zitat von Robert Walser vorangestellt: „Wer möchte von einem Dichter eine wahre Geschichte erzählen.“ Das ist zweideutig. Vielleicht ist es eine Frage, auch wenn das Fragezeichen fehlt. Oder aber man müsste das Wörtchen ‚schon‘ einfügen: Wer möchte schon von einem Dichter eine wahre Geschichte erzählen. Nein, wenn man von Dichtern und anderen Helden der Literatur erzählt, kommt die Phantasie ins Spiel, um das hässliche Wort ‚Lüge‘ zu vermeiden. Wie auch immer: Coscia erzählt Geschichten, und er kann erzählen, ganz ausgezeichnet. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass er auch als Lehrer arbeitet und seinen Schülern von den ‚Wundern der Literatur‘ (S. 36) erzählt. Das beinhaltet auch der Originaltitel des Buches: *Soli eravamo e altre storie su Dante...* Einsam waren wir und andere Geschichten über Dante... Der Titel der deutschen Ausgabe ist nicht korrekt und damit auch irreführend. Wir waren nicht mit Dante, Rimbaud und den anderen einsam. Einsam waren die berühmten Liebenden Francesca und Paolo, die Dante im fünften Gesang der Hölle besingt. Oder wie Coscia es ausdrückt: Sie waren in der „extremen Einsamkeit ihrer Leidenschaft“. (S. 64)

Coscia bringt oft zwei oder mehrere ‚Fälle‘ in einem Kapitel zusammen. Im ersten Kapitel geht es um das Thema, dass jeder einmal versucht ist, alles stehen und liegen zu lassen und ganz von vorne anzufangen. Coscia erzählt von Lew Tolstoi, der noch im hohen Alter von



zu Hause ausgerissen ist. Er kam er nicht weit, in einem der nächsten Bahnhöfe ist er an einer Lungenentzündung gestorben. Und er erzählt von Arthur Rimbaud, der die Poesie hinter sich gelassen hat, um in Afrika sein Glück zu finden. Er ist gescheitert. Stimmt es, was Coscia sagt: „Wir fliehen immer vor etwas, das uns bedrückt, beklemmt, unser Leben vergiftet“? (S. 20)

Im nächsten Kapitel erzählt Coscia von Kafka, von einer seiner Erzählungen, sie ist ganz und gar nicht kafkaesk, leider ist sie nicht erhalten geblieben. Wir wissen davon aus den Erinnerungen von Dora Diamant, mit der Kafka einige Zeit in Berlin zusammengelebt hat. Kafka trifft im Park ein weinendes Mädchen, es ist todtraurig, weil ihre Puppe verschwunden ist. Kafka trifft sich nun jeden Tag mit dem Mädchen im Park, um ihr von den Abenteuern ihrer Puppe, die nur auf Reisen ist, zu erzählen. So kann er das Mädchen trösten, auch wenn er ihm am Ende berichtet, dass die Puppe geheiratet hat und nie mehr zurückkommen wird. „So vollzieht sich ... das Wunder der Literatur.“ Coscia ist einigen Geheimnissen auf der Spur. Hat Leopardi z.B. einen düsteren und schaudererregenden Feuilletonroman geschrieben?

In einem anderen Kapitel bringt Coscia zwei tragische Liebesgeschichten zusammen. Eben die von Paolo und Francesca, die wir von Dante kennen. Und die Geschichte um den Komponisten Carlo Gesualdo (1566–1613). Bei Dante haben wir kein historisch gesichertes Zeugnis. Von Gesualdo wissen wir hingegen, dass er seine Frau Maria d’Avalos und ihren Geliebten Fabrizio Carafa ermorden ließ. Coscia schreibt: ‚Was in diesen tragischen Geschichten‘ „insbesondere betroffen macht, ist nicht so sehr ihr gewaltsamer Tod als vielmehr ihre Rolle als Vorbestimmte.“ (S. 62) Ich könnte nun erzählen, wie das zu verstehen ist. Aber Coscia kann das besser. So kann ich nur empfehlen, das Buch zu kaufen, um Genaueres zu erfahren; auch über die anderen Personen, die im Untertitel genannt werden. Von weiteren Personen, die nicht im Untertitel genannt werden, wird auch erzählt. So z. B. von dem schon genannten Robert Walser in dem Kapitel mit der Überschrift „Wie man vollständig verschwindet“. Wie war das damals in Herisau? Wie kamen Federico Garcia Lorca und Pier Paolo Pasolini ums Leben? Wie war das mit Brahms? Über ihn lesen wir: „Rätselhaft wie Brahms’ Persönlichkeit, wie sein Leben und seine Musik.“ (S. 244) Kann Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* dem heutigen Leser noch etwas vermitteln? (S. 284)

Insgesamt ein wunderbares Geschichtenbuch! Es ist übrigens in der italienischen Reihe des Verlags erschienen (LW italica), die Beachtung verdient.